

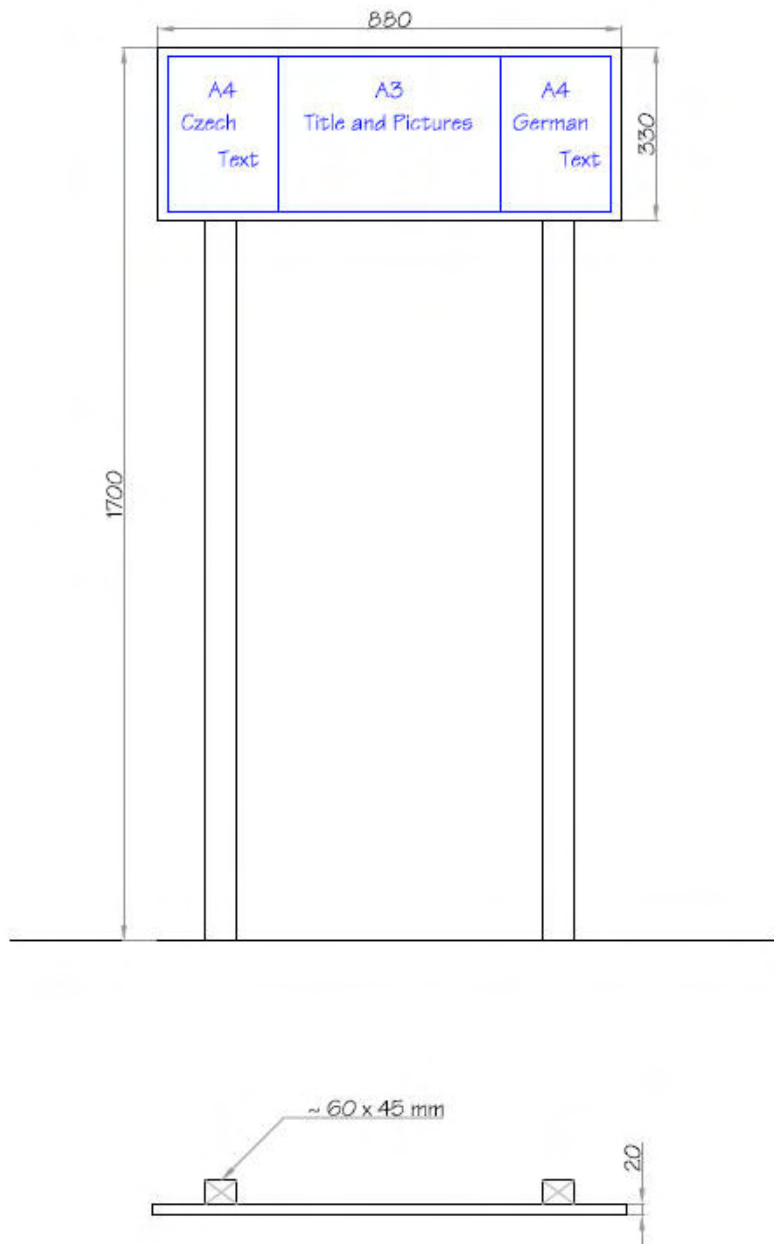
Informationstafel

beim Salettl

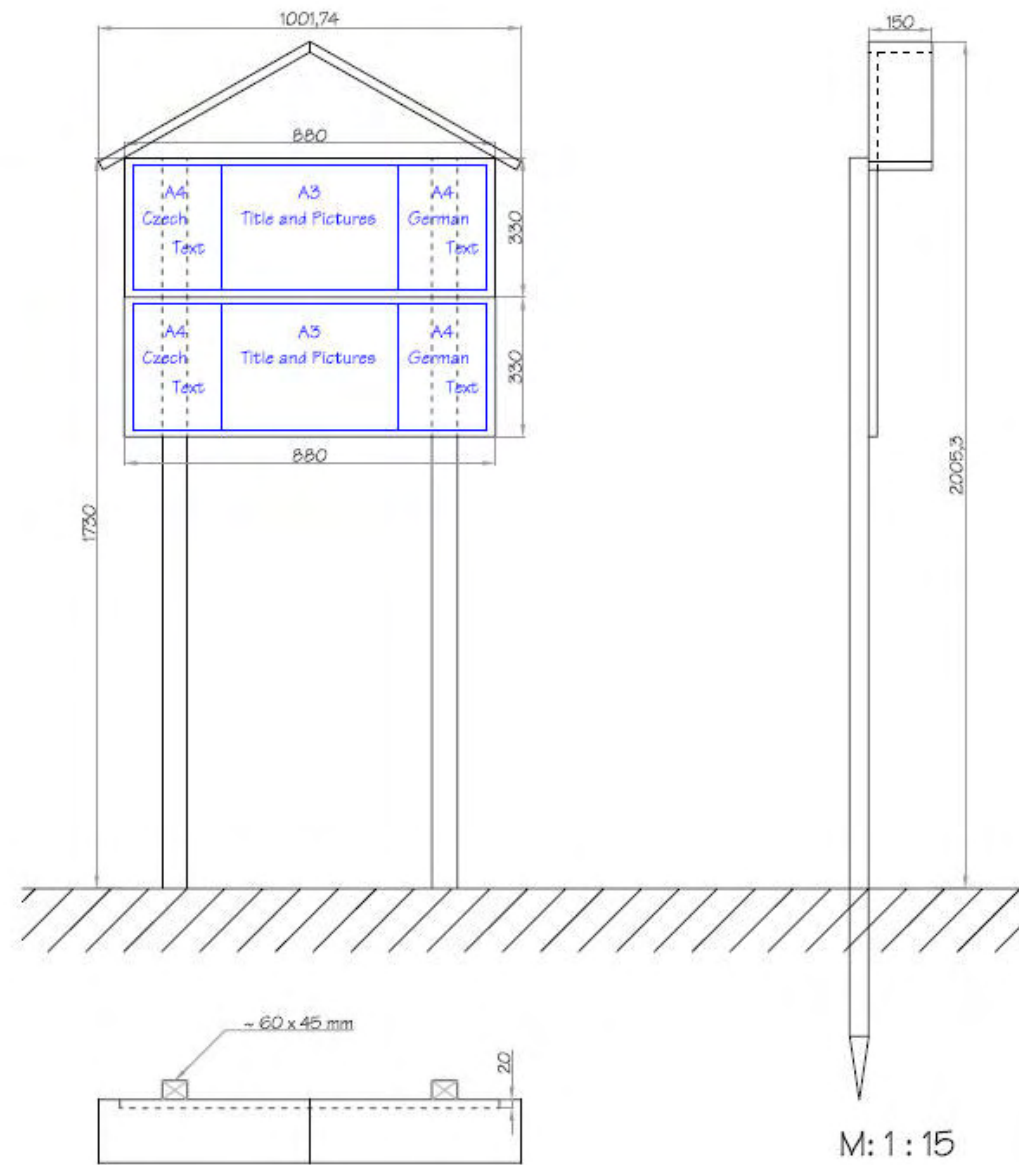
im Katzelsdorfer Wald

Dieter Friedl, 2011

19. Mai 2011



27. Juni 2011



links der erste Entwurf und oben die zur Ausführung gelangte Planung



9. August 2011
bei Dieter Friedl in der Werkstatt



10. August 2011
nach dem Schutzanstrich



11. August 2011

die Winkeleisen werden in den Boden gerammt

v.l.n.r. Matthias Hirtl, Franz Huber und Daniel Ly ka



die Tafel steht

v.l.n.r. Matthias, Daniel und Franz



der rechte Vorderteil des Salettl-Fundaments wurde bereits von Daniel freigelegt

die fertige Informationstafel



Matthias und Franz



Matthias und Dieter

Katzelsdorfský zámek a hájovna

Katzelsdorfer Jagdschlössl und Försterhaus



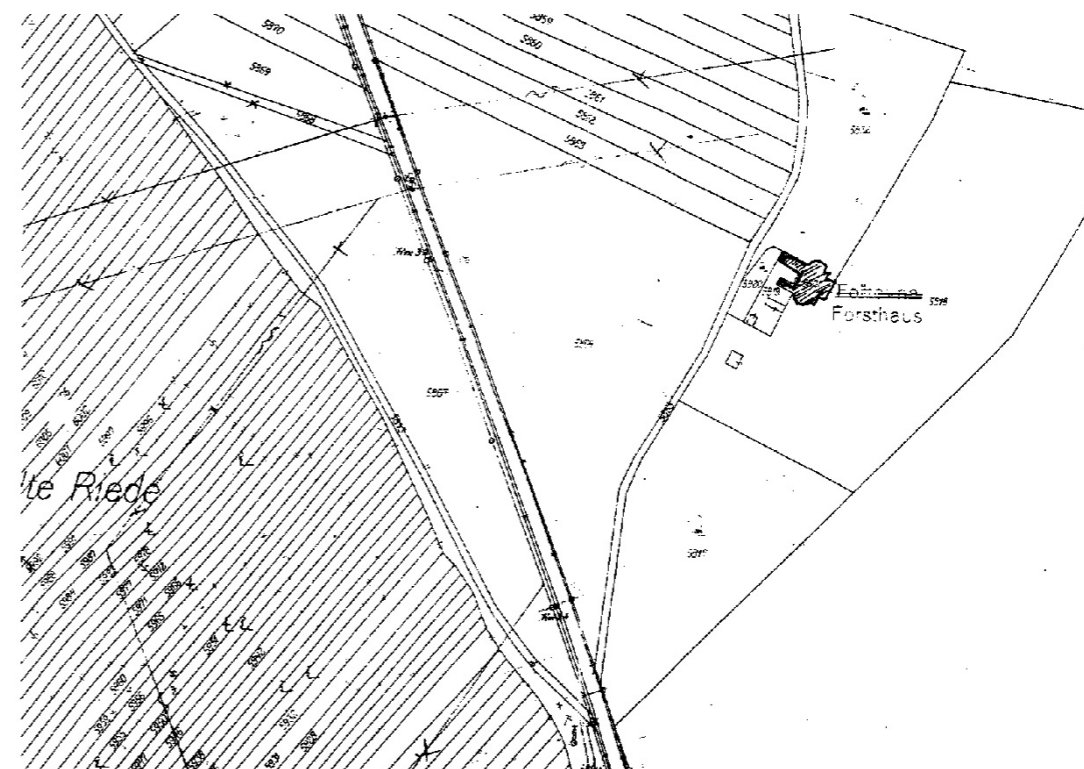
Lovecký zámek - Jagdschlössl.

Zámek na konci 19. století a kolem roku 1924 /
das Schlössl im späten 19. Jahrhundert und um 1924



Stav objektu po roce 1956 /
der Gebäudezustand nach 1956





Reliéf Lovu na divokého kance a katastrální mapa z roku 1930 / Relief „Wildscheinjagd“ und Katasterplan 1930



Myslivna před a po vyhoření v roce 1956 / das Forsthaus vor und nach dem Brand im Jahre 1956

Zdroje: Archiv Muzejního spolku Valtice, Archiv Památkového ústavu Brno, reprofoto
Quelle: Archiv des Museumsvereins Feldsberg, Archiv des Denkmalamtes in Brünn, Reprofoto

Das Katzelsdorfer Schlösschen, auch unter den Namen Salettl, Jagdschlössl, Gschlessl und Kyclovka [„Beim Kycl“] bekannt, war ein Teil der Landschaftskomposition, die Anfang des 19. Jahrhunderts unter der Regierung des Fürsten Johann I. von Liechtenstein (1805-1836) im Bau von Saletten ihren Höhepunkt fand. Die Pläne dazu entwarf der fürstliche Architekt Josef Kornhäusel in den Jahren 1811-1817. Ende 1819 wurde der Bau unter dem Architekten Franz Engel abgeschlossen. Das Gebäude bestand aus zwei Teilen: dem Försterhaus und dem Jagdschlösschen.

In den Jahren 1905-1907 ließ Fürst Johann II. von Liechtenstein das gesamte Gebäude renovieren. An den Wänden der Säulenhalle befanden sich zwei Reliefs mit Jagdmotiven (die Hirsch- und die Wildschweinjagd) aus dem frühen 19. Jahrhundert, welche aus der Liechtenstein'schen Burg in Seebenstein (Österreich) stammten. Hergestellt wurden sie vermutlich von Schülern des berühmten Bildhauers Joseph Klieber.

Es lebten und arbeiteten hier viele Forstleute, der Großteil stammte aus Österreich. Der letzte und bekannteste war Michael Kycl, der 1945 vom Revier Landshut [Lanžhot] hierher in den Katzelsdorfer Wald versetzt wurde. Er ging hier nicht nur seinen Forstaufgaben nach, er hatte auch die Aufgabe Flüchtende und Anhänger des ukrainischen Unabhängigkeitskämpfers Stepan Bandera an der Flucht zu hindern. Am 10. September 1953 musste er samt seiner Familie wegen der Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ das Forsthaus räumen.

Danach wurde das Gebäude als Heustadel verwendet. Aus unerklärlichen Gründen kam es 1956 zu einem Brand. Unter dem Vorwand des „Grenzschatzes“ und um Eindringlingen oder Flüchtenden keinen Unterschlupf zu bieten, wurde es abgerissen. Bereits 1963 fand ein Großteil des „brauchbaren Schutts“ eine neue Verwendung in diversen Feldsberger Häusern. Vom Schlösschen blieb nur mehr das Fundament mit der Treppe davor, 2 Brunnen, ein Kellerabgang und andere Fragmente.

Von den ursprünglichen 2 Wandreliefs existiert vermutlich nur mehr die renovierte „Wildschweinjagd“, welches im Schloss von Feldsberg [Valtice] gegenüber der Schlosskapelle ausgestellt ist.

Nicht nur Feldsberg [Valtice], auch die Tschechische Republik und in der Folge auch die UNESCO, zu deren Weltkulturerbe das Eisgrub-Feldsberg-Areal [Lednice-Valtice-Areal] seit 1996 zählt, hat 1963 ein historisch und architektonisch interessantes Objekt verloren. 2 Weltkriege überlebte das Salettl, den politischen Machtkampf zwischen Ost und West während der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ und des „Kalten Krieges“ hat es leider nicht überlebt.

Wer hätte sich im Jahr 1817 gedacht, dass die Lage des Jagdschlössls eines Tages der Grenzsicherung im Wege stehen und ihm zum Schicksal werden würde.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter...

http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Beitraege/2010_Salettl.pdf

http://de.wikipedia.org/wiki/Jagdschloss_Katzelsdorf

<http://www.katzelsdorfskyzamecek.webnode.cz>

Katzelsdorfský zámeček je často uváděn i pod názvem: *Katzelsdorfská myslivna, hájenka, salet i Kyclovka*. Byl součástí krajinářské kompozice, která vyvrcholila stavbou saletů na počátku 19. století za vlády knížete Jana I. Josefa z Liechtensteina (vládnoucího v letech 1805-1836). Plány zpracoval knížecí architekt Josef Kornhäusel v letech 1811-1817. Stavba byla dokončena až kolem roku 1819 architektem Franzem Engelem. Celý objekt se skládal ze dvou částí – z *hájozny a loveckého zámečku*. Nejvýznamnější oprava proběhla v letech 1905 – 1907 za Jana II. z Liechtensteina. V těchto letech zde byly umístěny dva nové reliéfy s loveckým motivem (Lov na jelena a Lov na divokého kance).

„V lese nedaleko Bořího dvora, při silnici do rakouské vsi Katzelsdorfu, skrývá se hájozna, jež přechází v zajímavou stavbu vystavěnou ve slohu z doby klasicismu. Je to rozlehlá, na tři strany otevřená síň, oddělená řadami pilířů od bočních polokruhovitých prostor a přední dlouhé chodby. Stěny zdobí reliéfy s loveckými výjevy. Celý lovecký pavilon je obrostlý divokým vínem, jež jako malebné záclony splývá s říms.“ (Jakub Fintajsl – Valtice a okolí)

Za Rakouska – Uherska se na myslivně se vystřídala spousta hajných. Po II. světové válce se stává hajným pan Michal Kycl, který tam byl převelen z lanžhotského polesí. Kromě funkce hajného také pomáhal hlídat státní hranici proti nebezpečným Banderovcům. 10. září 1953 ale zámeček opouští, z důvodu budování „železné opony“.

Z objektu se stává hospodářsky prospěšná budova – seník. V roce 1956 stavba vyhoří, což je začátkem chátrání objektu. Pod záminkou „ochrany státní hranice a zabránění přespání případným narušitelům“, začíná postupná demolice. V roce 1963 z celého zámečku a hájenky zůstávají jen studny, vinný a „menší“ sklep a půdorys stavby se schodištěm.

Z původní reliéfové výzdoby se pravděpodobně zachoval pouze Lov na divokého kance, dnes umístěný na zámku ve Valticích.

Dnes můžete v okolí bývalého zámečku nalézt:

- Poslední zbytky bývalého ovocného sadu, který navazoval na jabloňovou alej do Valtic (vysazenou kolem roku 1800).
- Studny – První je cihlová, která byla po II. světové válce zasypana kvůli ztrátě vody.
 - Druhá (mladší) je skružová, cca 7 – 15 m hluboká. Byla vyhloubena až po II. světové válce.
- Sklepy – Vinný sklep se nachází v bývalém sadu. Vinný se nazývá, protože v něm byly „objeveny“ vinařské předměty – podle výpovědi pana Fabiána Kycla.
 - Menší sklep se nachází pod objektem. Sloužil k uskladnění potravin.
- Žumpa se nachází nedaleko „mladší“ studny.

Daniel Lyčka

Pro více informací navštivte...

<http://www.katzelsdorfskyzamecek.webnode.cz>

http://de.wikipedia.org/wiki/Jagdschloss_Katzelsdorf

http://friedl.heimat.eu/Wanderwege/Beitraege/2010_Salettl.pdf

„Das hoch über dem Grün des Waldes sich erhebende Jägerhaus bei Katzelsdorf, ein interessanter Bau aus der Zeit des Klassizismus, wurde einer sorgfältigen Restaurierung unterzogen (1905, *unter Baudirektor Karl Weinbrenner*). Die beiden Flügel des Wohngebäudes gehen in eine weite Bogenhalle über, die links und rechts von halbrunden Flügelbauten abgeschlossen wird. Die Wände der Stirnseite werden durch anmutige Reliefs, die aus Baumzweigen, Amoretten, Jagdtieren und Wappen geschmackvoll zusammengestellt erscheinen, belebt. Zur Ausbesserung der Bildhauerarbeiten war der bewährte Bildhauer Ludwig Stürmer, der vom Fürsten wiederholt zu ähnlichen Arbeiten verwendet wurde, berufen worden. Das Gebäude erhielt im Jahre 1907 einen neuen Schmuck durch zwei längliche, schöne Hautreliefs, die bisher im Schlosse Seebenstein aufbewahrt waren und auf Anordnung des Fürsten in die Rückwand der offenen Halle zwischen die Türöffnungen eingemauert wurden. Sie stellen eine Hirsch und eine Eberjagd dar und dürften von einem Bildhauer der Klieber-Schule im Anfange des 19. Jahrhunderts geschaffen worden sein.

Da die Tiere und in antike Tracht gekleideten Figuren der Jäger mannigfache Beschädigungen zeigten, wurden die fehlenden Körperteile von den Gebrüdern Stürmer sorgfältig ergänzt; bei dieser Gelegenheit wurden auch die Reste des Ölanstriches, welche sich noch an einigen Stellen der aus dem schönen, weißen, feinkörnigen Sandstein von Loretto gearbeiteten Bildwerke vorfanden, entfernt.“

Aus dem Buch von Karl Höß, Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst, 1908.

Der Untergang des Gebäudes

Um die (*tschechoslowakischen*) Bürger vor den „westlichen Imperialisten“ zu schützen, wurde 1953 der „Eiserne Vorhang“ errichtet. Da sich der größte Teil des Katzelsdorfer Waldes hinter diesem Vorhang befand, mussten die Förster ihr Revier verlassen. Nach und nach machten die Soldaten aus dem Schloß ein Wirtschaftsgebäude, genauer gesagt, einen Heustadl. 1956 ist das Gebäude abgebrannt. Das Salettl, das im 2. Weltkrieg beschädigt, danach wieder instand gesetzt wurde und einem neuen Förster als Wohnung diente, war ab 1956 erbarmungslos dem Verfall geweiht.

Am 5.12.1956 fand eine Inspektion des Schloßchens samt des daran anschließenden Forsthauses statt. Dem Besichtigungsausschuss gehörte auch Herr Ing. Veselý vom staatlichen Denkmalamt in Brünn an, der einen Bericht über den Gebäudezustand verfasste.

Bereits im Jahr 1955 sollen Ziegel des abgerissenen Kellers beim Forsthaus von der Feldsberger Forstverwaltung für andere Waldwirtschaftseinrichtungen verwendet worden sein.

Am 23. Juni 1957 begannen Mitarbeiter der staatlichen Wälder, trotz deutlicher Hinweise, dass sie staatliches Eigentum vernichteten, mit dem Abbruch.

In den frühen Sechzigern war es mit dem Gebäude vorbei. Das Material wurde für Feldsberger Häuser, Garagen, usw. verwendet. Die Steinfliesen am Boden wurden herausgerissen und die Steinverzierungen (Reliefs) größtenteils zerstört.

Daniel Lyčka, ins Deutsche übersetzt von Dieter Friedl.

„Lovecký zámeček u Katzelsdorfu, který se tyčí vysoko nad zelení lesa, byl pečlivě zrekonstruován (1905). Obě křídla obytné budovy přecházejí v širokou obloukovou halu, která je zleva i zprava uzavřena polokulatými křídlovými stavbami. Stěny průčelí jsou oživeny půvabnými reliéfy, které jsou vlastně sestaveny z větví stromů, amorů, lovené zvěře a erbů. K opravě sochařských prací byl povolán osvědčený sochař Ludwig Stürmen, jehož umění kníže při podobných pracích opakovaně využíval. Budova byla v roce 1907 nově ozdobena dvěma polodlouhými reliéfy, které byly až doposud uchovávané na zámku Seebenstein a na příkaz knížete byly vezděny do zadní stěny otevřené haly mezidveřními otvory. Znárodnují lov na jelena a kance a jsou patrně vytvořeny sochařem z Kleiberské školy na počátku 19. století. Protože zvířata i postavy lovců, oblečené v antickém oděvu, byly na některých místech poškozeny, byly chybějící části těl pečlivě zrekonstruovány sourozenci Stürewerovými. Při této příležitosti byly rovněž odstraněny zbytky olejnatého nátěru, který se vyskytoval na některých místech sochařských děl vytvořených z krásného, bílého, jemného pískovce z Loretta.“

Z knížky Karl Höß.- Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst, z roku 1908

Zánik objektu

V roce 1953 se podél pohraničí buduje „železná opona“, která má obyvatele ochránit před „západními imperialisty“. Větší část Katzelsdorfského lesa se nachází za touto oponou. Hajný musí Katzelsdorfské polesí opustit. Vojáci postupně celou stavbu mění v hospodářské stavení - přesněji seník. V roce 1956 objekt vyhořel. Stavba, která byla po druhé světové válce poškozena, nově opravena a sloužila jako byt nového hajného, rokem 1956 začíná nemilosrdně chátrat.

Dne 5. 12. 1956 se uskutečnila prohlídka Katzelsdorfského objektu za účelem zjištění stavu zámečku a myslivny k ní přiléhající. Členem prohlídky byl pan Ing. Veselý ze Státního památkového ústavu v Brně, který podal zprávu o stavebním stavu.

Už v roce 1955 Lesní správa ve Valticích zbořila sklep u myslivny a odvezené cihly (údajně) použila za účelem dalšího využití pro lesní správu.

23. Června 1957 začínají zaměstnanci státních lesů bourat hájenku Katzelsdorfského saletu i přes všechna upozornění a označování za poškozování státního majetku.

Počátkem šedesátých let přestává stavba existovat. Ze získaného materiálu byly ve Valticích postaveny rodinné domy, garáže atd. Dlažba byla vytrhána, kamenná výzdoba (reliéfy) většinou zničena.

Daniel Lyčka, Valtice